



Das System der Arzneikunst, wodurch sich Brown in England als ein erhabenes Genie angekündigt hat, und welches zu nichts weniger abzwecket, als alle jene, welche vor ihm entstanden sind, über den Haufen zu werfen, durchwandert dermal mit Beifall Italien, wenn wir die Einwürfe einiger wenigen ausnehmen wollen, welche obschon sie einige Punkten aufgekläret haben, doch im Uebrigen dem fest gegründeten Rufe des Autors nichts benommen haben.

Die Definition des Lebens, welche die Grundlage seines Systemes ausmachtet, ist einfach und ist wahr, weil sie auf Thatsachen gebauet ist; sie umfasset die beiden grossen Reiche, das Thierreich und Pflanzenreich; was aber dieses letzte betrifft, so werde ich davon keine Erwähnung machen, weil es nicht in meinen Plan einschlägt; ich werde nur einen schnellen Blick auf das erste werfen.

Jedes Thier empfindet mehr oder weniger ein unvermeidliches Bedürfniß, Luft einzuschmausen, in einer Atmosphäre zu liegen, wo sich eine gewisse Menge von Wärme findet, und Nahrung zu sich zu nehmen; mit einem Worte, es ist ihm unmöglich, die geringste thierische Verrichtung auszuüben, ohne daß auswärtige Körper auf das Thier eine Wirkung machen. Es beweiset dieses, daß in ihm eine Eigenschaft haftet, welche tüchtig ist, von solchen äußeren Dingen affiziret zu werden, und es beweiset folglich, daß das Leben der Thiere leidend ist, und daß sein scheinbarer Stand der Thätigkeit von äußeren Kräften abhänget.

Die von dem Verfasser gegebenen Nahmen, Erregbarkeit (*incitabilitas*) für die angeführte, in uns existirende Eigenschaft: Reize (*stimuli*) für die Kräfte, welche auf selbige wirken: Erregung (*incitatio*) für das Resultat, welches aus der Wirkung der Reize auf die Erregbarkeit entstehet, scheinen mir vernünftig und sehr angemessen.

Daß das Thier aus Mangel der Nahrung kraftlos wird; daß ein mäßig genährtes Thier sich im Stande einer vollkommenen Gesundheit befindet; daß es durch Uebermaaß der

Nahrung eine außerordentliche Stärke erlangt; daß es durch übermäßige Spelsen gereizt, aus einer der ersten entgegengesetzten Ursache, in Schwäche verfällt, sind Wahrheiten, welche niemand läugnen kann. Was aber hier vom Reize der Nahrungsmittel ist behauptet worden, ist auch allen Reizen gemein, welche die Erregbarkeit in Wirkung setzen. Brown weis hieraus zwei richtige Folgen zu ziehen, die eine, daß der Stand der Gesundheit von einer mittleren Größe der Reize abhänget, die andere, daß der Mangel oder die allzugroße Menge der Reize Krankheiten bringet (*). Jene Krankheiten, welche vom Uebermaaß der Kräfte rühren, werden stheni-

(*) 62. Die Erregung, welche das Werk der erregenden Kräfte ist, bewirkt, wenn sie gehörig ist, den gesunden, wenn sie zu groß oder mangelnd ist, den kränklichen Zustand, und vorher die Anlage zur Krankheit. Es giebt keine andere Ursache des belebten Körpers, sich wohl oder übel zu befinden, keinen anderen Ursprung der Krankheiten. Nach dem von der Erregbarkeit gegebenen und befestigten Zustande richtet sich der Zustand der festen und flüssigen Theile. S. Browns Grundsätze der Arzneylehre. 62.

sche genennet, asthenische jene, welche ihren Ursprung von Schwäche haben. Diese sind hernach wieder von indirekter Schwäche, wenn selbige vom Uebermaasse, und von direkter Schwäche, wenn sie aus Mangel an Reizen entstehen. Wenn daher die Erregbarkeit von Reizen ganz aufgezehret ist, so stirbt das Thier (a).

Alle diese zwar neuen aber einleuchtenden Ideen sind auf Thatsachen gegründet, und erfüllen mein Herz mit jener süßen Ueberzeugung, welche die Wahrheit allein einflößen kann.

(a) 29. Es kann also, wenn einmal die Erregbarkeit durch Reiz erschöpft ist, die Erregung für eine gewisse Zeit oder für immer ein End haben. Dieses kann aus einer kürzeren Verweilung eines grossen Reizes, oder aus zu langen Aufenthalte eines kleinen Reizes geschehen. Beydes läuft endlich dahin aus, daß die Kürze eines grossen Reizes, und die Länge eines mässigen, einerlei Wirkung machen. Aus jenem ist es bald um den Menschen geschehen: aus diesem wird er durch langdauernde Krankheiten aufgerieben. Sollte auch die strengste Mässigung der Erregung beobachtet werden, so breitet sich doch das traurige Verhängnis darüber.

Da nun Brown durch diese Sätze seiner Sache ist sicher gemacht, so bringt er mit glücklichem Fortgange die Heilart der allgemeinen Krankheiten vor. Aber unglücklicher Weise ist der weltfichtige Theil, welcher die örtlichen Krankheiten angehet, nicht nur allein, nach meinem Bedünken, und wie es der Verfasser selber bekennet, unvollständig, sondern unbauptbar in seiner Theorie, und nachtheilig in der Praxis (b), just weil er selbst seinen Hauptgrundsätzen entgegen ist. Ich werde mich bestreben, dieses im ersten Kapitel dazuthun.

In dem zweiten werde ich eine bessere Classification der örtlichen Krankheiten an die Stelle bringen, welche genau zu jener passen wird, so uns der Verfasser von allgemeinen Krankheiten gegeben hat.

Endlich im dritten werde ich eine kurze Methode die örtlichen Krankheiten zu heilen an die Hand geben.

(b) Man muß jedoch einige Krankheiten ausnehmen, wie zum Beispiele den heißen Brand, kalten Brand, weil die für solche Krankheiten vom Verfasser angezeigte Heilart nützlich und zweckmäßig ist. c.